

Cute\_Lily

# **Ein Streit und seine Folgen**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Sie griff nach seinem Ellbogen und hielt ihn fest, sodass er nicht wieder davonlaufen konnte.

“Harry, Liebe bedeutet nicht, dass du immer stark sein musst. Liebe ist, deine Ängste zu offenbaren und sich ihnen gemeinsam zu stellen.”

“Ach, und das weißt du so genau, weil du bisher so erfolgreiche Beziehungen gehabt hast, nicht wahr!?”

# Vorwort

Sehr kurz aber die Aussage steckt in der Kürze.

Ich wollte den Zwist verdeutlichen und die Liebe hervorheben.

Viel Vergnügen.

# Inhaltsverzeichnis

1. Ein Streit und seine Folgen

# Ein Streit und seine Folgen

Sie griff nach seinem Ellbogen und hielt ihn fest, sodass er nicht wieder davonlaufen konnte.

“Harry, Liebe bedeutet nicht, dass du immer stark sein musst. Liebe ist, deine Ängste zu offenbaren und sich ihnen gemeinsam zu stellen.”

Er wirbelte zu ihr herum und funkelte sie zornig an. Was hatte Ginny nur getan, dass ihn so in Rage versetzte?

“Ach, und das weißt du so genau, weil du bisher so erfolgreiche Beziehungen gehabt hast, nicht wahr!?”

Seine Worte waren wie ein Nackenschlag. Sie musste naiv sein, zu glauben, sie könne ihn aus seinem Gefühlsdisaster befreien.

Tränen brannten in ihren Augen, doch sie sah ihn weiter an. Er hatte Recht. Bisher hatten ihre Beziehungen nie lange genug gehalten. Ob es an ihr oder an den Männern lag, wusste sie nicht zu sagen.

Hatte sie immer denselben Fehler begangen? Hatte sich zurückgezogen, als ihre Beziehung ernster zu werden schien?

Ja, ja, so musste es gewesen sein. Das wusste sie.

Aber dass sie sich emotional nicht band, nicht binden konnte, berief sich immer nur auf der Tatsache, dass sie Angst davor hatte, verletzt zu werden. Und dass sie nur einem Menschen jemals völlig vertrauen konnte.

*Ihm.*

Wenn sie in seinen immergrünen Augen so etwas wie Bedauern las, verflog dieser Ausdruck im Nu wieder.

“Ja, das ist es, nicht wahr!? Nur, weil ich nicht fähig bin, mich zu binden, weiß ich nicht, was Liebe überhaupt ist! Oh, du hast ja so Recht, Harry! Danke, dass du mich daran erinnert hast!”

Sie ließ seinen Ellbogen los und wandte sich von ihm ab. Ihn so zu sehen, ertrug sie nicht. So unberechenbar. Und Verletzend.

“Wenn du nur eine Sekunde dein Köpfchen einschalten würdest, wüsstest du haargenau, dass ich bisher immer verstanden habe, wie du dich fühlst! Aber du liegst natürlich völlig richtig: Menschen wie ich, die sich nicht binden können, haben absolut keine Ahnung davon, was Liebe ist!”

Ihr war so heiß vor Wut, dass sie sich mit der flachen Hand Luft zu fächern musste.

“Bleib gefälligst hier”, knurrte er, seine Stimme glich einem zerreißen Stahlseil.

“Wer bist du, dass du mir etwas befehlen kannst!?”, schleuderte sie ihm in derselben Tonlage entgegen.

Noch immer stand sie mit dem Rücken zu ihm, was ihn nur noch mehr verärgerte.

“Hermine!”

“Was willst du eigentlich von mir, Potter? Wenn ich dir meine Hilfe anbiete, blockst du ab und reagierst stinksauer wegen einer Sache, an der ich keine Schuld trage. Und jetzt, wo ich mit dir fertig bin, hast du den riesigen Drang, mit mir zu diskutieren? Geht’s noch!?”

Blitzschnell stand sie nur Millimeter vor ihm und bohrte ihm ihren Zeigefinger in die Brust. Ihre Nasen berührten sich und von ihrem Gesicht ging furchteinflößende Hitze aus.

Harry klappte der Mund auf bei solch einer liebeizenden Zornesröte. Noch nie hatte er sie so erlebt. Sie war wie ausgewechselt. Nicht einfühlsam und großherzig. Nein, sie war kaltschnäuzig und gleichgültig.

Die unzähligen Gespräche im Gemeinschaftsraum waren verstummt. Alles lauschte gebannt, sensationslüstern. Denn eine schreiende Hermine sah man schließlich nicht alle Tage. Gut, bei Ron vielleicht schon aber nicht so bei Harry.

Nicht die beiden, die wie Pech und Schwefel, ein Herz und eine Seele waren.

Harry und Hermine. Hermine und Harry. Das klang schon schön.

Jeder wusste es. Jeder sah, dass die beiden mehr verband als Freundschaft. Mehr als sie sich eingestehen wollten. Doch das Schicksal hatte andere Pläne mit ihnen. Nicht Harry war es, der Hermine in schlaflosen Nächten hielt oder sie in eine Besenkammer zog, um mit ihr zu knutschen.

Nein, er war der Harry, für den sie alles opferte, dem sie alles preis gab, was sie bewegte.

Und er war der Harry, der genau das wusste. Der wusste, was er für sie war und der ebenso wusste, dass sie dasselbe für ihn war.

*Alles.* Absolut unwiderruflich und vollkommen alles.

Sie stürmte an ihm vorbei und wollte den Gemeinschaftsraum verlassen.

“Manchmal bist du mir echt suspekt, Harry”, sprach sie wieder ruhiger, “Es gibt Momente, da erkenne ich dich nicht. Da frage ich mich, wo der alte Harry ist. Wo bist du, he!?”

Ihre linke Hand lag an der kalten Backsteinmauer. Die helle Haut wollte nicht so recht zur grauen Mauer passen und doch wirkte es so graziös, so zart und edel, dass er sie unter dem schwachen Widerschein des Kaminfeuers besonders hübsch fand.

“Der alte Harry ist nicht mehr”, flüsterte er leise, doch die Stille im Raum war so übermächtig, dass seine Worte dreifach verstärkt von den Wänden zurückgeworfen worden.

Ebenso ihre Antwort.

“Wirklich? Das ist schade, denn dem alten Harry konnte ich in die Augen sehen und ihn lieben..., als den, der er war.”

Sie schluckte schwerer als jemals vorher.

Etwas auszusprechen, das sie vor drei Sekunden erst erkannt hatte, tat wahnsinnig weh. Deshalb hielten ihre Beziehungen nie lange. Sie alle mussten sich mit ihm messen und keiner war je in der Lage gewesen, auch nur ansatzweise mitzuhalten.

Keiner.

Sie fühlte ihren Puls am Hals, wusste, dass er sehen musste, wie ihr Blut pulsierte, dass sie nicht log. Doch er reagierte nicht. Nichts. Nicht einmal ein Augenbrauenzucken.

Sie nickte verstehend, drehte sich um und ging ohne ein weiteres Wort.

Als sie nach Mitternacht das Schloss betrat, war alles still und dunkel.

Eine Runde um den See hatte ihr gut getan, um wieder auf Normaltemperatur zu kommen. Sie hatte lange nachgedacht. Wie es dazu gekommen war, dass sie sich in ihn verliebt hatte. Wann es begonnen und warum sie es all die Zeit nicht bemerkt hatte.

Die Gänge waren wie ausgestorben. Nur vereinzelt leuchteten noch Fackeln und warfen ihr gespenstisches Licht auf ihre Haut. So schnell sie ihre Füße trugen, lief sie zurück zum Gemeinschaftsraum, den sie leer vermutete.

Doch sie sollte sich irren.

Natürlich.

“Du hast lange gebraucht”, flüsterte er vom offenen Fenster her, als sie das Portrait hinter sich schloss. Sein Haar war noch zerstrubbelter als sonst und nun, da sie wusste, was sie fühlte, wünschte sie sich nichts mehr, als mit ihren Fingerspitzen durch sie hindurch zu streichen, den Wind zu spüren und seinen Geruch einzusatmen. In sich aufzunehmen.

Einen Geruch, den sie schon immer gemocht hatte.

“Ja, das habe ich wohl”, antwortete sie kühl, obwohl sie im Inneren brodelte.

“Ich hab’ auf dich gewartet.”

Sie zog misstrauisch eine Augenbraue hoch. War das sein Ernst?

Sie glaubte ihm nicht, klang ihr bitterböser Streit noch immer in ihren Ohren nach.

“Was willst du?”, schleuderte sie ihm entgegen, als er sich von der Fensterbank abstieß und zu ihr kam.

Er durfte nicht zu ihr kommen. Nein, denn dann bestand die Gefahr, dass sie die Kontrolle verlor. Und das wollte sie nicht. Durfte sie nicht.

“Mich entschuldigen für das, was ich zu dir sagte. Es war nicht fair.”

Sie verschränkte die Arme vor der Brust. Ein bisschen beleidigende Gestik und ein paar bissige Worte sollten genügen, um ihn zum Rückzug zu zwingen.

“Sieh mal”, sagte er, “es tut mir wirklich Leid. Ich hatte nicht das Recht dazu, es zu sagen.”

Sie schnaubte.

“Wenn nicht mal du, als mein bester Freund, mir die Wahrheit sagen kannst, wer dann?”

Er setzte an, etwas zu erwidern, doch sie legte ihm einen Finger auf die Lippen.

“Harry, ich leugne meine Worte nicht. Ich will einfach nur, dass du erkennst, wie sehr du dich verändert hast. Ich erkenne dich nicht mehr.”

“Aber...”

“Schht, bitte, Harry.” Sie holte einmal tief Luft. Es war an der Zeit, es auszusprechen, egal, was es mit ihrer Freundschaft machen würde. Sie musste ihm sagen, was sie fühlte.

“Ich liebe dich”, sprach sie mit fester, warmer Stimme, die keine Zweifel zuließ, “und da ich weiß, dass du

dich zusammen mit Ginny veränderst, dulde ich es aber ich will, dass dir bewusst wird, dass es ein 'wir' wie früher nicht mehr geben wird."

Wieder wollte er aufbegehren, doch sie stoppte ihn, indem sie ihm einen süßen Kuss stahl. Es war nur eine leichte Berührung, doch es löste die wunderbarsten Empfindungen in ihr aus. Gefühle, die sie bei keinem anderen jemals erlebt hatte.

All diese Dinge in seiner Gegenwart zu spüren, ließ sie traurig werden.

In ihren Augenwinkeln glitzerten die Tränen.

"Ich wollte schon immer wissen, wie sich das anfühlt", hauchte sie und er hörte die Liebe aus jeder Silbe.

Stille tränkte den Raum, während sie sich ansahen.

So viele Gedanken rasten durch ihren Kopf. Doch keinen konnte sie richtig fassen.

Nur den Einen: *Sie liebte Harry.*

"Danke", formten ihre Lippen, sie kehrte um und verschwand im Aufgang zu den Mädchenschlafsälen.

Das Harry ihr nachsah, mit einem veränderten, ja, neuen, ungewohnten Ausdruck, bemerkte sie nicht.

\*\*\*

Klein aber fein. Ich weiß, ich lasse die beiden Blüten aber das muss auch mal sein.

Lob, Kritik, Anmerkungen, Wünsche, ihr wisst, wie das geht.

Ran an die Federn und schreibt mir.

eure Lily